

HAGEBUTTENENSEMBLE

von der Hildesheimer Künstlerin Hildburg Kopf (1941-2018)

Kunstobjekt für das FRAUEN-LABYRINTH-PROJEKT-Region Hildesheim e.V.
(August, 2005)

Idee und Entstehung

In der Mitte der Stadt Hildesheim gedeiht die vielleicht berühmteste Heckenrose – der „Tausendjährige Rosenstock“. Im Frühsommer bezaubert sie mit einem Meer von Blüten, und bald schon beginnen ihre Hagebutten zu reifen. Noch im Winter ernährt sie die herbeieilenden Vögel mit ihren Früchten, und herabgefallen leuchten sie rot im Schnee. Solange die Rose gedeiht, gedeiht auch Hildesheim, heißt es.

Als die Frauen des Frauenlabyrinth-Projektes zum Fest ihrer Vereinsgründung am 23.04.2005 an eine künstlerisch gestaltete Erinnerung für fünf bedeutende Frauen der Region Hildesheim dachten, gab es zunächst die Idee von fünf auf dem Boden des ausgelegten Stoff-Labyrinthes platzierten beschrifteten Holztafeln (analog zu den flachen Gedenksteinen des Frauenlabyrinths der Dagmar von Garnier).

Allerdings macht es traurig, auf solch grabplattenähnliche Tafeln hinabzuschauen, mit notwendigerweise gesenktem Kopf. In Augenhöhe ist ein ganz anders gearteter Kontakt möglich und angesagt. Also machte ich den Vorschlag, die Namenstafeln auf leicht schwingende Stäbe zu setzen, so dass ein Gegenüber entsteht zwischen der aus der Vergessenheit heraufgeholtten Frau und der gegenwärtigen Betrachterin.

Sehr bald dann erschien mir die bloße Namenstafel (aus gebrauchtem Schiefer) einfach zu karg und blutleer – fast eine Beleidigung für die zweifellos lebensvollen Hildesheimerinnen der Vergangenheit, an die erinnert werden soll.

Ich war sehr glücklich, als mir die Idee mit den Hagebutten kam.

So wie die Hildesheimer Rose Jahr um Jahr Blüten und Früchte hervorbringt, - wobei ihre Früchte kaum Beachtung finden, man nimmt sie ganz selbstverständlich – so auch Hildesheims Frauen. Sie blühen nicht nur in Schönheit, sie bringen auch Früchte für das Gedeihen der Stadt. Und es bedarf auch hier eines Hinweises, damit dies nicht übersehen wird. Lassen wir also die Hagebutten leuchten!

Noch eins: die Frauen, die sich in der Vergangenheit um das Wohl der Stadt verdient gemacht haben, müssen bei aller Unterschiedlichkeit und Besonderheit doch auch als zusammengehörig gelten - sie haben ihre Wurzeln in Hildesheim, hier war ihr Lebensort, hier fanden sie gedeihliche Umstände.

Darum keine einzelnen Stäbe auf vereinzelter Sockeln, sondern ein Ensemble aus gemeinsamer Verwurzelung.

Und was ist mit den Namen?

Man könnte sie bei Bedarf mit Kreide auf die Schieferblätter schreiben, und auch wieder auswischen, damit sie anderen Namen Platz machen. Einige Blätter sollten immer unbeschrieben bleiben – zum Gedenken an all die unbemerkt gebliebenen bemerkenswerten Frauen Hildesheims.

Beschreibung des Objekts

Aus einem rötlich-erdfarbenen Betonsockel, der einem von Altersspuren gezeichneten Säulenrest ähnlich ist (Höhe: 30/45cm, Durchmesser 32cm), erheben sich zehn Eisenstäbe unterschiedlicher Länge, im unteren Bereich aus Kupferrohren hervorkommend, bestückt mit blattähnlichen Schieferstücken und gekrönt von leuchtend roten Hagebutten mit ihren dunklen fünfeckigen Kronen.

Gesamthöhe: 1,90m.

Der runde Sockel ruht seinerseits auf einem fünfeckigen Betonfundament, (Höhe: 15cm) Die Stäbe haben eine gewisse Schwingungsbeweglichkeit, das Ganze wirkt trotz Beton, Metall und Schiefer wie etwas Gewachsenes. Wenn es, so mein Vorschlag, in der Mitte eines Innenhofes, eines großen hellen Innenraumes oder auch in der Mitte des aus gelben Stoffbahnen ausgelegten Labyrinths seinen Platz erhält, wird es mit seiner einerseits reduzierten Farbigkeit und andererseits mit den relativ großen leuchtend roten Hagebutten eine starke Wirkung entfalten.

Das Material

Die verwendeten Materialien sind:

aus dem Baumarkt: Estrichbeton, Porenbeton, Eisenstäbe der Firma Stulle, Farbpigmente, Wetterschutzfarbe, rot; aus der Region Hildesheim: „entsorgte“ altgediente Kupferrohre, Schieferplatten, zerstoßene Ziegelsteine; aus dem, was in Hildesheim wächst und gedeiht: eine kleine Auswahl als Abdruck auf dem Sockel.

Die Skulptur ist stabil, aber nicht starr/ unbeweglich; Wind und Wetter werden ihr kaum schaden, aber Gewalteinwirkungen (Vandalismus) könnten sie leicht zerstören.

Diese „Zerstörbarkeit“ ist beabsichtigt und als Qualität wesentlich und bedeutsam. Sie kann als Hinweis darauf gelten, dass alles wirklich Lebendige zugleich verletzlich ist – und dass es zu seiner Entfaltung und Reifung einen geschützten „Gedeih-Ort“ benötigt, – all dies ein vielleicht eher weibliches Wissen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das Ganze noch zerlegbar (Betonfundament fünfeckig/ Betonsockel mit Kupferrohren/ Eisenstäbe mit Schieferblatt und Hagebutte) – die einzelnen Teile vom Gewicht her (eben noch) tragbar, ein Transport folglich gut möglich .

Nutzung

An seinem Bestimmungsort oder Zwischenaufenthaltort (Innenhof oder großer heller Raum) würde es sich gut machen, fünf mit niedrigen, buschigen (Hecken-)Rosen bepflanzte Blumenkästen unmittelbar um das fünfeckige Fundament zu stellen, dies hätte auch eine Signalwirkung („bleibt der Skulptur ein bisschen fern“ – Dornröschen-Effekt).

Informationen über das Kunstobjekt und über den Forschungsstand der Hildesheimer Frauengeschichte oder das Frauenlabyrinth-Projekt könnten in der Nähe des Objekts zugänglich gemacht werden (Glaskasten, Tafel, Stellwand). Die Skulptur selbst sollte davon freigehalten werden.